

Keine Zeit für Ausflüchte

Schnelle Politiker-Befragung in Kirchhatten – Landfrauen veranstalten „Speed-Dating“ mit Bundestagskandidaten

Hiesige Bundestagskandidaten haben sich Fragen und Themen der Kreislandfrauen gestellt. Beim politischen „Speed-Dating“ ging es rasant zu.

Von Ole Rosenbohm

KIRCHHATTEN. Christian Dürr von der FDP redet noch über Digitalisierung, Astrid Grotelüsch am Nachbarisch übers Ehrenamt – doch die Zeit ist um. „Lassen Sie uns das später vertiefen“, sagt die CDU-Bundestagsabgeordnete schon stehend. Sie weiß, sie muss zum

nächsten Tisch umziehen, zehn Minuten sind vorbei. Grotelüsch, Dürr, Susanne Mittag (SPD), Manuel Paschke (Linke), Christina-Johanne Schröder (Grüne) und Herbert Sobierei (AfD) – Bundestagskandidaten des Wahlkreises Delmenhorst/Wesermarsch/Oldenburg Land – haben am Mittwochabend am ersten politischen Speed-Dating der Landfrauenverbände Oldenburg und Wesermarsch teilgenommen.

Über 40 Frauen in sechs Gruppen erlebten im „Deutschen Haus“ in Kirchhatten einen Abend der kurzen Ant-

worten und schnellen Fragen. Keine Chance für Ausflüchte, denn in Sachen landwirtschaftliche Subven-



Auch die Kandidatin der Grünen, Christina-Johanne Schröder, brachte sich bei den Landfrauen ins Gespräch

tionen, Tierwohl, Rente oder Ausbildung sind die Frauen Expertinnen. „Wahnsinn, wie man hier mit Fragen

bombardiert wird“, staunte der Linke Paschke. Sechs Tische, sechs schnelle Gespräche, ausschließlich interessierte Gesichter. „Diese Art der Politiker-Befragung wäre auch vor Gemeinderatswahlen interessant“, lobte Liesel Oltmann aus Großenkneten das Format. SPD-Bundestagsabgeordnete Mittag regte an, es zur Halbzeit der Legislaturperiode zu wiederholen. Die anderen fanden es auch gut. Grünen-Kandidatin Schröder will demnächst eintreten bei den Landfrauen, „Deutschlands mächtigstem Frauenverein“, wohl auch um frauenspezifische



SERIE

Bundestagswahl
2017

Themen anzuschieben, die Mittwoch völlig außen vor blieben. Und AfD-Mann Sobierei nahm nach den Diskussionen für seine Partei mit, „dass in „Demokratisierung und Aussprache bei uns noch einiges an Arbeit ansteht“.